

Dann teilt er mir mit, daß er vorläufig zu seinen Eltern gehe, um dort zu bleiben, »bis Gras über die Geschichte gewachsen sei«. Es ist wohl am besten so. Sehen will ich ihn nicht mehr, und nun frage ich mich immer, wie es möglich war, daß ich einen Menschen, der so unedel, ja bössartig in seinem Denken und Handeln war, so lange um mich dulden konnte!“

Sie sprachen noch manch ernstes Wort über menschliche Schwachheit, Kurzsichtigkeit und Irrungen; dann trennten sie sich mit festem Händedruck. Der Direktor ging in die Schule, der Freiherr zu Herrn Harden, und was er ihm mittheilte, rief nicht geringes Staunen und die größte Freude hervor.

---

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

**A**m Nachmittage zog Walter Bardeck, nun Walter v. Haldenberg, ein in das Haus seiner Väter, ohne Jubel und feierlichen Empfang, ein stiller, kranker Mensch. Im Obergeschoß war ein hohes, lustiges Gemach als Krankenzimmer für ihn hergerichtet worden. Da lag er nun; das Fieber schüttelte ihn, und die trockenen Lippen stießen unverständliche Worte hervor. An seinem Bette saß die Meistlerin und machte Eisumschläge, und der alte Friedrich trug eifrig herbei, was nur gewünscht wurde. Aber auch sein gutes Herz war voll schwerer Sorge. Er hatte es kommen sehen und es sich doch so ganz anders gedacht.

In der Dämmerstunde kam Dr. Rosenkranz wieder. Er war ein noch junger Arzt, aber alle rühmten seinen sichern Blick, seine feste Hand und sein freundliches Wesen. Hier und da legte er sein Hörrohr an.

„Es steht schlimm!“ sagte er auf die besorgte Frage des Freiherrn. „Wollen Sie nicht einen zweiten Arzt zuziehen?“ — „Zu Dr. Hoffmann!“ — Dr. Hoffmann kam. Der ernste, ruhige Mann theilte die Besorgnis des jüngeren Kollegen. Nach kurzer